

Altoggenburger

Säge Hätschberg vorübergehend in Betrieb

Am Samstag nach Auffahrt ist jeweils Schweizer Mühlentag. Aus diesem Anlass liess Leo Rüthemann die alte Säge Hätschberg ob Bütschwil laufen und Bretter sägen.

Cecilia Hess-Lombriser

Bütschwil Die Wasserkraft hat in der Schweiz eine lange Tradition und sie war für viele Menschen in früheren Zeiten existentiell. Wasserräder, Mühleweiher, hölzerne Kännel, Kammrad, Riemen und Gatter sind Begriffe, die zur alten Säge Hätschberg gehören. Sie befindet sich auf dem halben Weg von Lütisburg-Station nach Mosnang am Sägenbach. Wer sie nicht kennt, beachtet sie kaum. «Der Bach hat den Namen von der Säge. Der Weiler Sägenbach wird schon 1580 erwähnt», weiss Leo Rüthemann, der massgeblich am Erhalt der Säge beteiligt ist. Am 13. Schweizer Mühlentag konnten in der ganzen Schweiz über 100 Mühlen besichtigt werden.

Zeitzeuge erhalten

Am Samstag kamen Väter mit ihren Kindern und an alter Mechanik interessierte Personen, um zuzusehen, wie die Säge mit ihrer alten Funktionsweise arbeitete. Auf und ab bewegte sich das Gatter mit der Säge mit Kraft und regelmässigem Rhythmus. Ein Junge piffte dazu, als er wahrnahm, dass hier eine Art Musik entstand. Das Sägemehl stiebte einer Fontäne gleich in ebenso regelmässigem Rhythmus aus dem Sägeschlitz in die Höhe. Zentimeter um Zentimeter arbeitete sich die Säge durch den Baumstamm und sägte ein regelmässiges Brett. Sobald ein Ast kam, nahm das Tempo leicht ab, um dann wieder bei weicherem Holz zuzulegen. Auf und ab, auf und ab. Besucher hatten Fragen, Leo Rüthemann, der pensionierte Ingenieur, der die letzte Renovation geplant hatte, beantwortete sie. 2007 wurden die Hauptwelle aus Stahl und ein neues Kammrad eingebaut. Viel Idealismus und Fronarbeit steckt hinter der Erhaltung solcher Zeitzeugen. «Es ist noch nicht lange her, da nannten 90 Prozent der Kinder in der Schule, dass der Vater Bauer sei. Es ist wichtig, dass wir unseren Kindern aufzeigen können, wie früher gearbeitet wurde», sagte ein Vater, der mit seinem zwei Söhnen vorbei gekommen war.

Zu Demonstrationszwecken

Und so standen dann die Familien bereit, als Leo Rüthemann die Säge laufen liess, beziehungsweise der Schieber oben am Weiher geöffnet wurde, damit das Wasser den Holzkännel hinunter und über das grosse Wasserrad mit 5,20 Metern Durchmesser floss und die Konstruktion sich zu drehen begann. 42 Schaufeln mit je 25 Liter Inhalt trieben via Kammrad mit 128 Kämme das Gatter an. Vier Schnitte pro Stunde schafft die alte Einrichtung theoretisch, doch am Samstag wurde die Säge sparsam eingesetzt, denn das Wasser wird aus dem Weiher bezogen, das kleiner als der ursprüngliche ist und alsbald leer wäre. Bis 1943 wurde die Anlage mit Wasserkraft betrieben. Danach kam während 20 Jahren ein Elektromotor zum Einsatz. Der Besitzer erstellte dann weiter oben eine neue Anlage und die alte Säge zerfiel leise und unauffhaltsam vor sich hin. 1984 erwarb die Museumsgesellschaft Bütschwil die Säge im Baurecht und begann mit der Restaurierung. Das Wasserrad und das Kammrad mussten neu erstellt werden. Der zugeschüttete Weiher wurde ausgegraben. 1988 wurde die Säge wieder in Betrieb genommen und wird heute noch auf Wunsch hie und da laufen gelassen.



Die Räder, die das Gatter antreiben, werden ihrerseits vom Kammrad angetrieben.



Leo Rütthemann lässt die Säge Hätschberg für die Besucher laufen.



Leo Rütthemann (rechts) erklärt den Besuchern die Funktionsweise der alten Säge.



Imposant ist das Wasserrad, das anfangs 80er-Jahre komplett neu gebaut wurde.